

JAHRES- BERICHT 2023

**Beratungsstelle
für Frauen in
der Prostitution
in Mannheim**



INHALTS- VERZEICHNIS

1

Amalie-
Jubiläum
08 – 11



4

Doris: Du funktionierst
einfach nur noch
20 – 21



7

neues
Förderprojekt
26 – 27

2

Amalie – Beratungsstelle
seit 2013
12 – 15



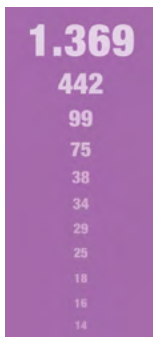
5

Aussteigerinnen-
Projekt Horizonte Plus
22 – 23



3

Amalie
in Zahlen
2023
16 – 17



6

Sina: Ich habe nie
jemandem geschadet,
nur mir selbst
24 – 25



8

Interview
mit Daria
Holme
28 – 29

9

Foto-Ausstellung
„gesichtslos“ auf
Wanderschaft
30 – 31



12

Ausgewählte
Termine 2023
44 – 45

15

Presseveröffentlichungen
2023
50 – 56



10

Besondere
Momente
32 – 41



13

Amalie – das
hauptamtliche Team
46 – 47



16

Amalie – Ausblick 2024
57



11

Interview mit Barbara
Schmid
42 – 43



14

Wir sagen Danke!
48 – 49



17

Das Amalie-Team
58

18

Impressum
59

MICHAEL GRAF



Liebe Leser*innen,

im zurückliegenden Jahr 2023 konnten wir das zehnjährige Jubiläum der Beratungsstelle Amalie feiern. Ein Grund zur Dankbarkeit, denn bis heute erreichen unsere professionellen Hilfen eine große Zahl von Frauen in der Prostitution in Mannheim.

Das Konzept der aufsuchenden Arbeit hat sich bewährt. Abgestimmt auf aktuelle Veränderungen wird es stetig weiterentwickelt und fortgeschrieben. Frauen, die in Mannheim der Prostitution nachgehen, nutzen Amalie als Anlaufstelle und Schutzraum, nehmen hier Beratung und Begleitung sowie vielfältige Unterstützungsangebote wahr.

Wichtig ist die Vernetzung in der Stadt und mit den Kooperationspartnern. Die Netzwerke – örtlich, regional und überregional – wachsen und ergänzen sich in ihrer Zusammenarbeit. Am Runden Tisch Prostitution, der schon in der Gründungsphase von Amalie eine wichtige Rolle spielte, werden regelmäßig aktuelle Themen und Problematiken besprochen.

Das Diakonische Werk und die Evangelische Kirche Mannheim sehen die Arbeit mit Aussteigerinnen als einen wesentlichen Bestandteil von Amalie. So sind wir froh, dass der Europäische Sozialfonds Plus und das Land Baden-Württemberg eine Teilfinanzierung dieser Arbeit bis 2025 übernommen haben.

Im Projekt „Horizonte Plus – Alternativen zur Prostitution“ stabilisieren die Amalie-Mitarbeiterinnen Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen und entwickeln mit ihnen neue Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten. Doch ohne private Spenden könnte dieses Projekt nicht bestehen.

Viele haben von Anfang an Amalie mit ihrem Engagement erst möglich gemacht: Ehrenamtliche und Unterstützer*innen, Kooperationspartner und Spender*innen, seien es Firmen, Stiftungen oder Einzelpersonen. Ihnen allen, sowie der Stadt Mannheim und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, danken wir herzlich.

A handwritten signature in blue ink that reads "Michael Graf". The signature is fluid and cursive, written over a light blue background.

Michael Graf

Direktor Diakonisches Werk Mannheim

ASTRID FEHRENBACH



Liebe Leser*innen,

Sie halten den Jahresbericht in Händen, mit dem wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere Arbeit geben wollen. Bei Amalie schauen wir auf ein ereignisreiches Jahr 2023 zurück: auf Schlimmes, Trauriges, Fröhliches und Hoffnungsvolles.

Dankbar haben wir im zurückliegenden Jahr mit vielen von Ihnen das zehnjährige Jubiläum feiern und Rückblick halten können. Vieles ist gelungen, gelingt noch immer und immer wieder, manche Situationen bleiben und müssen gemeinsam ausgehalten werden, anderes verschärft sich, spitzt sich zu und ruft nach Veränderung.

Die aufsuchende Arbeit konnte 2023 weiter ausgebaut werden. Die Aussteigerinnenarbeit hat ihre Fortsetzung in einem neuen Förderprojekt gefunden, das auf drei Jahre angelegt ist. Viele neue Frauen haben den Weg zu Amalie gefunden, die Zugänge sind deutlich erweitert worden. Es wurden so viele Beratungen und Gespräche wie nie in Anspruch genommen.

Auch öffentlich erfährt das Thema Prostitution derzeit großes Interesse. Die politische Debatte um das „Nordische Modell“ scheint auf mehreren Ebenen gleichzeitig Fahrt aufgenommen zu haben: in Europa, in Deutschland und auch vor Ort in Mannheim.

Wie in den vergangenen Jahren ist die Situation der meisten Frauen, die in Mannheim der Prostitution nachgehen, prekär. Ihre Probleme sind vielfältig und komplex und erfordern oft schnelle Hilfe und unbürokratisches Handeln. Für viele ist Amalie Anlaufstelle, Anker und Zuflucht. Mehr und mehr Frauen und junge Mädchen werden Opfer sogenannter Loverboys. Umso wichtiger ist die Aufgabe der Prävention.

Ganz besonders freuen wir uns über unser Ehrenamtlichen-Team. Gemeinsam haben wir 2023 vieles realisieren können. Danke für diesen großartigen Einsatz!

Als Amalie-Mitarbeiterinnen können wir sagen: jeder Tag bringt Neues und Unerwartetes. Wir laden Sie ein. Kommen Sie auf den folgenden Seiten mit uns!

A handwritten signature in blue ink that reads "Astrid Fehrenbach". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Astrid Fehrenbach

Leitung Amalie



10 JAHRE AMALIE

AMALIE JUBILÄUMSFEIER

am 07.11.2023
im EinTanzHaus



Leslie Wensky
und Lea Hepp
heißen
willkommen



FAMDÜSAX

Das Saxophonquartett führt
musikalisch durch den Abend



Talkrunde mit Moderator Prof. Dr. Martin Albert, Elke Zimmer, MdL, Barbara Schmid, Prof. Dr. Julia Wege, Anna Schreiber und Astrid Fehrenbach

Fotos: Christoph Blüthner



Dekan
Ralph Hartmann
begrüßt
die Gäste



Dr. Ute Leidig, MdL, Staatssekretärin
im Ministerium für Soziales, Gesund-
heit und Integration hält die Laudatio



Stadträtin Dr. Claudia
Schöning-Kalender spricht
für die Stadt Mannheim

Im
EinTanzHaus
sind alle
Plätze
besetzt



AMALIE BERATUNGS- STELLE SEIT 2013



Bei Amalie ist jede Frau, die der Prostitution nachgeht, nachgegangen ist oder aussteigen will, herzlich willkommen.

Die Beratungsstelle bietet Schutz, eine Rückzugsmöglichkeit, Zeit zum Nachdenken und zur Neuorientierung. Hier können die Frauen mit uns sprechen. Wir unterstützen sie bei ihren jeweiligen Fragen und Problemen, sensibel und zugewandt.

Denn wir wissen: um sich zu öffnen, ist viel Vertrauen notwendig. Und dieses wächst langsam.

Zehn Jahre Fachberatung haben gezeigt, wie wichtig es ist, aufsuchend zu arbeiten. Und so macht sich unser Team

regelmäßig auf den Weg ins Rotlicht und an andere Prostitutionsorte, an denen die Frauen sich aufhalten.

Dies ist wichtiger denn je, da sie häufig zwischen den Städten wechseln und die Fluktuation hoch ist. Wir stellen das Angebot von Amalie vor, verteilen den mehrsprachigen Flyer und laden die Frauen ein. Seit diesem Jahr haben wir unsere Online-Ansprache verstärkt, um in Mannheim auch diejenigen zu erreichen, die vorwiegend im digitalen Raum unterwegs sind.

In unserem Frauencafé können die Frauen sich treffen und mit uns in Kontakt kommen. Auch sonst können sie unverbindlich auf einen Kaffee vorbeischaun, duschen, Wäsche waschen oder unsere gynäkologische Sprechstunde aufsuchen.

Die Arbeit von Amalie wäre ohne das vielfältige Engagement Ehrenamtlicher nicht denkbar. Dieses reicht von der Mitgestaltung und Vorbereitung von Aktionen, Veranstaltungen und Spendenkampagnen, über die Unterstützung bei Umzügen bis hin zu medizinischer Hilfe.

Seit zehn Jahren behandeln Frauenärztinnen und -ärzte bei Amalie ehrenamtlich Prostituierte, die keine Krankenversicherung haben. Kostenlos und auf Wunsch auch anonym. Die Frauen kommen mit gesundheitlichen Problemen und Schmerzen, haben Fragen zu Hygiene und Verhütung. Manche haben Gewalt erlebt.

Neben der Gesundheit ist Wohnen ein großes Thema für die Frauen. Es ist nach wie vor von Unsicherheit geprägt. Werde ich morgen auf der Straße stehen, weil mich mein Bekannter rauswirft oder meine Freundin andere Pläne hat?

Ein Mietvertrag ist selten, viele Frauen übernachten in ihren Bordellzimmern. Zur Ruhe zu kommen ist schwierig.

Frauen im Ausstieg können vorübergehend in unserer Ausstiegswohnung unterkommen, die seit 2016 existiert. Doch auch von hier aus ist der Sprung in eine bezahlbare Wohnung schwierig. Um eine gemeinnützig geförderte Wohnung anmieten zu können, müssen die Frauen über eine Zeit von zwei Jahren lückenlos Meldeadressen in Mannheim vorweisen. Angesichts der Umstände in der Prostitution ist dies fast unmöglich. So verzögert sich der Weg in die Eigenständigkeit und blockiert die Plätze für neue Frauen.

Bei Amalie sehen wir viele Schicksale und hören viele Lebensgeschichten. Frauen aus aller Welt gelangen in Mannheim in die Prostitution. Armut, Arbeitsausbeutung und Abhängigkeiten bilden häufig einen Teufelskreis.

Wir wollen Frauen in der Prostitution, die meist unsichtbar und ungehört bleiben, eine Stimme geben und auf ihre Situation aufmerksam machen.

Amalie setzt sich ein für ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt.

Allen, die sich mit uns auf verschiedene Weise dafür engagieren, fühlen wir uns herzlich verbunden.



Unsere Namenspatronin Amalie Struve, 1848er Revolutionärin und Kämpferin für Frauenrechte, hat am 2. Oktober 2024 ihren 200. Geburtstag.

Das feiern wir mit einer Veranstaltung im MARCHIVUM.



AMALIE 2023 IN ZAHLEN

Beratungstermine
mit Frauen

1.369

442

Frauen erreicht durch
24 Streetwork-Aktionen

Frauen in der gynäkologischen
Sprechstunde

99

Besucherinnen
im Frauencafé

75

Presseveröffentlichungen,
Fernseh- und Hörfunkbeiträge

38

Beratungsgespräche
im Umfeld der Frauen

Frauen in kurzfristiger Beratung
(1–3 Beratungseinheiten)

34

29

Beratungsgespräche mit
Fachkräften, anderen
Dienststellen und Institutionen

Frauen in langfristiger Beratung
(mehr als 10 Beratungseinheiten)

25

Frauen in mittelfristiger Beratung
(4 – 10 Beratungseinheiten)

18

Anzahl der besuchten Netzwerke,
Arbeitskreise und Fachtagungen

16

Aktionen und
Info-Kampagnen

Fachvorträge und
Workshops

14

7

Aussteigerinnen neu in
Arbeit und Qualifizierung

Neuaufnahmen in die
Ausstiegswohnung

2



**WIR BERATEN
UNSERE FRAUEN
IN ALLEN LEBENS-
SITUATIONEN**

DORIS: DU FUNKTIONIERST EINFACH NUR NOCH ...

Doris ist 25 Jahre alt, als sie ihren Traummann im Internet kennenlernt.

Sie ist Mannheimerin und alleinerziehend. Ihr Traummann entpuppt sich als Loverboy, der sie in die Prostitution zwingt und ihr jeden Cent abnimmt.

Mehr als ein Jahr lang wird sie von ihrem Zuhälter in immer neue Abhängigkeiten verstrickt. Jetzt hat sie den Ausstieg geschafft.

Amalie: Doris, wie fing alles an?

Doris: Er hat mich über Facebook angeschrieben und wir haben uns gleich gut verstanden. Die ersten zwei Monate haben wir täglich mehrmals geschrieben und telefoniert, dann bin ich ein Wochenende zu ihm gefahren. Wir haben viel gelacht. Ab da habe ich so viel Zeit wie möglich bei ihm verbracht. An den Wochenenden, wenn meine Kinder nicht da waren, in den Ferien. Er sah sehr gut aus, war gepflegt, charmant und lustig.

Amalie: Wie fanden ihn Deine Freund*innen?

Doris: Die fanden das komisch. Immer bin ich zu ihm gefahren, sie haben nur Bilder von ihm gesehen und ich hatte ja fast keine Zeit mehr. Für meine Kinder schon, die liebe ich über alles, aber sonst. Dann hat es angefangen, dass er immer besitzergreifender wurde. Er wollte meine Passwörter haben, um sicher zu gehen, dass ich „keinen anderen“ habe, aber immer auf die charmante Art. Nach einer Zeit hatte er mich „gefühlsmäßig“ voll in der Hand und heute sehe ich, dass er mich total kontrolliert und abgeschottet hat. Meine Familie, meine Freunde kamen gar nicht mehr an mich heran. Ich habe mich verändert, ich wollte jede freie Minute mit ihm verbringen.

Amalie: Wann fing es mit der Prostitution an?

Doris: Ungefähr nach acht Monaten sagte er, dass er Geld braucht und weiß, wie man Geld macht. Dann hat er Fotos

von mir gemacht. Gegen meinen Willen, mit Gesicht. Die hat er auf den Portalen online gestellt. Damals hat er mich zum ersten Mal zusammengeschlagen. Dann hat er „Kunden klargemacht“. Es gab kein „Nein“, ich hatte wahnsinnig Angst vor ihm. Dann ging es mit den Schulden los. Er sagte, er habe für mich gebürgt, das müsse ich jetzt abbezahlen. Die Schulden wurden immer mehr. Er hat mir Drogen gegeben, alles Mögliche, damit ich entspannter bin. Das hältst du sonst nicht aus, zehn, zwanzig Kunden. Er hat mir gedroht, dass sie mich abholen und ich meine Kinder nie mehr sehe, wenn ich ihm nicht das Geld gebe.

Amalie: Konntest Du Dir Hilfe holen?

Doris: Ich war nur noch Haut und Knochen. Ich habe mich so geschämt und hatte Angst vor jedem Schritt. Ich war wie in zwei Welten: in Mannheim wollte ich ganz normal leben. Meine Freundinnen wollten mir helfen, aber ich habe nichts gesagt. Ich hatte Panik, dass meine Kinder entführt werden. Du lebst mit dieser Angst und funktionierst einfach nur noch Einmal habe ich es dann doch einem Kumpel erzählt und der ist mit mir zur Polizei gegangen. Dann bin auch zu Amalie gekommen. Aber ich war total fertig: Panikattacken, Depressionen. Jetzt arbeite ich mich langsam heraus und mache eine Therapie. Ich will, dass keine Frau so etwas erleben muss und dass die Täter bestraft werden!

Amalie: Vielen lieben Dank, Doris, für Deinen Mut und dieses offene Gespräch.



AUSSTEIGERINNEN- PROJEKT HORIZONTE PLUS – ALTERNATIVEN ZUR PROSTITUTION

Bei einem sicheren Ausstieg aus der Prostitution begleiten und neue Perspektiven und Horizonte aufzeigen – das sind die Ziele unseres Aussteigerinnen-Projektes bei Amalie. Dazu haben wir individuelle, auf die Bedarfe der Frauen abgestimmte Angebote entwickelt. Medizinische Hilfen gehören dazu, die Möglichkeit zur Verarbeitung von Gewalterfahrungen, eine sichere Wohnmöglichkeit und die Unterstützung bei sozial- und aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen sowie die persönliche Stabilisierung durch eine intensive psychosoziale Beratung und die Begleitung bei Ämtergängen.

Zentral ist die Unterstützung bei der Arbeitssuche und Arbeitsaufnahme. Wir bieten individuelles berufliches Coaching an, die Vermittlung in passende Sprach- und Qualifizierungskurse, Bewerbungstraining und die Begleitung zu ersten Bewerbungsgesprächen. Häufig müssen im Vorfeld erst Unterlagen beschafft, sowie Zeugnisse übersetzt und anerkannt werden.

Der Ausstieg aus der Prostitution ist schwierig, langwierig und erfordert ein hohes Maß an Motivation und Durchhaltevermögen. Bis eine Aussteigerin in der Lage ist, auf eigenen Füßen zu stehen, sind viele Hürden zu überwinden. Gerade am Anfang, wenn Frauen nach dem Verlust ihres „Arbeitszimmers“ im Bordell quasi „auf der Straße stehen“ und oft nicht wissen, wohin, ist schnelle und unbürokratische Hilfe zur Existenzsicherung unerlässlich. Spenden und Nothilfegelder machen das möglich.

Von Beginn an hat Amalie Frauen unterstützt, die aus der Prostitution aussteigen wollen. Viele haben es mit unserer Hilfe geschafft, sich langfristig eine neue Perspektive aufzubauen. Allein achtzehn Frauen haben in unserem EU-finanzierten Aussteigerinnen-Projekt 2021/2022 teilgenommen, sechs sind 2023 hinzugekommen. Die Arbeit mit Aussteigerinnen ist zeit- und personalintensiv, doch eine sichere Finanzierung gibt es dafür bislang nicht.

So sind wir froh, dass ein weiteres EU-Projekt (Laufzeit 2023–2025) uns die Fortsetzung unserer Aussteigerinnen-Arbeit in der erreichten Qualität erlaubt. Die Teilfinanzierung durch den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) und ein Förderzuschuss des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg bilden den Grundstock. Hinzu kommen Mittel des Diakonischen Werks Mannheim und Spendengelder. Unser Ziel ist es, diese notwendige Arbeit auch über das Projektende 2025 hinaus weiterzuführen.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Kofinanziert vom Ministerium für
Soziales, Gesundheit und Integration
Baden-Württemberg

SINA: ICH HABE NIE JEMAN- DEM GESCHADET, NUR MIR SELBST

Amalie: Sina, wie ist es Dir ergangen?

2003 war ich zum ersten Mal in Deutschland, in Hamburg, ich war 24 Jahre alt. Ich habe in einer Café-Bar gearbeitet. Ich habe alles gemacht: Bedienung, Barkeeper, Putzfrau. Ich habe oft 10 Stunden gearbeitet und 30 € am Tag verdient. Ich kannte mich ja nicht aus. Ein wenig habe ich verstanden – ich hatte in der Schule Deutsch. Als ich mehr Geld verlangt habe, bin ich sofort rausgeflogen.

Amalie: Was war der Grund, nach Deutschland zu kommen?

Arbeiten und Geld verdienen. Zu Hause hatten wir keine Chance. Obwohl mein Mann ein guter Handwerker ist. Später hat er in Deutschland auf Baustellen oder als Fahrer Arbeit bekommen. Dann bin ich schwanger geworden und war wieder in Bulgarien.

Ein paar Jahre später, mein Kind war drei Jahre alt, war mein Mann in Ostdeutsch-

land auf einer Baustelle. Wir haben zusammen in einem Zimmer in der Firma des Unternehmers gewohnt.

Auf dem Spielplatz wollte ein Nazi seinen Kampfhund auf mein Kind und mich hetzen. Ich hatte Todesangst. Zum Glück ist der Kioskbesitzer gekommen. Ich habe die Wohnung nicht mehr verlassen und nach 6 Monaten habe ich gesagt: ich gehe zurück. Mein Mann ist geblieben. So ging das immer hin und her

Amalie: Wie ging es dann weiter?

Es war furchtbar. Wir haben bei meiner Schwiegermutter gewohnt, immer gab es Streit. Inzwischen habe ich mein zweites Kind bekommen.

2009 sind wir nach Mannheim gegangen, mein Mann war vorher schon dort. Wir haben bei einer Bekannten gewohnt, 400 € für ein kleines Zimmer, das wir mit ihrem Sohn teilten. Die Kinder haben wir dann nach Bulgarien zu meiner Schwie-

Sina (45) aus Bulgarien ist verheiratet, ihre beiden Kinder sind heute erwachsen. Seit 2009 lebt sie in Mannheim. Vor drei Jahren kam Sina zu Amalie und nimmt am Aussteigerinnen-Projekt teil. Sie hat Arbeit und erstmals eine Wohnung, in der sie sich sicher fühlt.

Sina ist eine starke Frau und hat viel erlebt. Darüber spricht sie normalerweise nicht.

germutter gebracht – wir haben immer für alles bezahlt. Ich habe in einer Bar mit Spielautomaten gearbeitet. Ich wollte eine andere Arbeit machen, aber der Chef dort ist zudringlich geworden. Ich bin sofort weggegangen. Ich war sehr hübsch.

Amalie: Wie bist Du in die Prostitution gekommen?

Über einen Bekannten meines Mannes, der in Süddeutschland lebte. Meine Schwiegermutter wurde in Bulgarien von Leuten bedroht, die Geld von ihr verlangten. Wir konnten keines schicken. Wir hatten große Angst.

Der Bekannte holte uns in Mannheim ab. Wir wussten es zuerst nicht, aber er

schickte seine Frau auf den Strich. Sie wohnten in einem großen Haus und hatten Geld. Sie halfen uns.

Ich habe dann zu meinem Mann gesagt: ich mache das jetzt, sonst schaffen wir das mit den Schulden nicht.

Es war furchtbar, aber ich hatte keine Chance. Was willst Du machen, wenn Du absolut kein Geld hast? Ich habe immer alle Schulden bezahlt. Ich habe später in Saunaclubs gearbeitet und in Bordellen und Steuern gezahlt. Ich habe meinen Körper verkauft – für Geld. Ich habe nie jemandem geschadet, nur mir selbst.

Amalie: Vielen Dank, Sina, für Dein Vertrauen und dieses Gespräch.



NEUES FÖRDERPROJEKT

Trotz eines gesetzlichen Anspruchs auf Krankenbehandlung existieren Barrieren, die für einige Personengruppen den Zugang zur Gesundheitsversorgung erschweren. Dies betrifft z.B. viele Wohnungslose, Personen mit hohen Beitragsschulden bei der Krankenversicherung, Menschen ohne gültigen Aufenthaltstitel und auch den Großteil der in der Prostitution Tätigen.

Seit November 2023 unterstützt die Landesregierung Baden-Württemberg Modellprojekte zur Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Behandlung von Menschen ohne Krankenversicherung. „Es besteht ein hoher praktischer Bedarf an niedrigschwelligen medizinischen Behandlungsangeboten“, sagte Minister Lucha.

Mit dem Förderprogramm werden sowohl Modellprojekte mit dem Ansatz eines Clearings, d.h. der Vermittlung in eine Krankenversicherung, gefördert, als auch solche für die anonyme Krankenbehandlung.

Den Zuschlag für eines der neun ausgewählten Förderprojekte hat Amalie bekommen.

Amalie bietet seit 2013 regelmäßig eine gynäkologische Sprechstunde an, in der sich Frauen in der Prostitution kostenlos und bei Bedarf auch anonym testen, untersuchen und beraten lassen können. Getragen wird dies durch den ehrenamtlichen Einsatz von Frauenärzt*innen und durch Spenden.

So wurde nicht nur die gesamte Einrichtung des Untersuchungsraumes bei Amalie inklusive des Ultraschallgerätes

gespendet, auch die laufenden Kosten für Rezeptgebühren, Verbrauchsmaterialien, anfallende Laborkosten, Facharztrechnungen, Therapiekosten u.v.m. können aus extra dafür vorgesehenen Spendengeldern übernommen werden. Dieses Angebot, das auch vom Gesundheitsamt Mannheim durch die Bereitstellung und Auswertung von Tests unterstützt wird, nehmen die Frauen gut an, denn ihre gesundheitlichen Probleme sind groß und der Bedarf an medizinischer Hilfe hoch.

Die neue Förderung ermöglicht es uns, neue Zugangswege zu medizinischer Hilfe zu eröffnen. So können wir nun ver-

stärkt durch Online-Ansprache zu Frauen Kontakt aufbauen, die wir in unserer aufsuchenden Arbeit in der Vergangenheit nur schwer erreicht haben. Grund ist, dass sie in wechselnden Wohnungen, Hotels und an sonstigen Orten in Mannheim der Prostitution nachgehen und nur über einschlägige Plattformen und Internetseiten aufzufinden sind.

Bereits sechs Frauen haben in den ersten zwei Monaten des Projekts neu den Weg in die gynäkologische Sprechstunde von Amalie gefunden und hier medizinische Hilfe erfahren. Die Laufzeit des Projekts ist bis März 2025 befristet.



INTERVIEW MIT DARIA HOLME



Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin des EinTanzHaus – Spielstätte für zeitgenössischen Tanz und interdisziplinäre Projekte – in der ehemaligen Trinitatiskirche

Amalie: Frau Holme, Amalie hat im EinTanzHaus ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Seit wann kennen Sie die Einrichtung?

Ich habe Amalie vor fünf Jahren kennengelernt. 2018 feierte die Einrichtung bereits in unserem Haus Jubiläum. Ich war damals – und bin es natürlich auch heute noch – sehr begeistert und beeindruckt von der Arbeit dieser wichtigen Institution und von den vielen Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen rund um Amalie.

Amalie: Wie nehmen Sie das Thema Prostitution in Mannheim wahr?

Ich lebe seit über zehn Jahren in der Neckarstadt-West und nehme die dort angesiedelte Prostitution, aber vor allem die Konsequenzen, die sich daraus für Frauen und auch viele Kinder ergeben, fast täglich wahr. Ich kann es, um ganz ehrlich zu sein, eigentlich nicht fassen, dass wir immer noch in einer Welt leben, in der Frauen sich verkaufen müssen,

in der Männer davon ausgehen, es sei ein normaler Vorgang, sich Frauen zu kaufen und Frauenkörper als Objekte wahrzunehmen.

Amalie: Was wünschen Sie den Frauen und Amalie für die Zukunft?

Ach, eigentlich würde ich mir wünschen, dass Einrichtungen zum Schutz von Frauen in Zukunft irgendwann nicht mehr notwendig sein würden ... bis zu dieser wahrscheinlich gänzlich utopischen Gesellschaft wünsche ich Amalie, dass ihre Arbeit finanziell abgesichert wird, sodass möglichst viele Frauen Unterstützung finden. Den Frauen – allen Frauen – wünsche ich, dass sich die Welt endlich verändert in eine Welt, in der Frauen ihre Lebensumstände selbst gestalten können, egal wo sie leben und ganz egal, was sie sich für ihr Leben wünschen.

Amalie: Frau Holme, wir bedanken uns sehr herzlich für dieses Gespräch.

FOTOAUSSTELLUNG

gesichtslos

AUF WANDER- SCHAFT



Die Ausstellung „gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ der Beratungsstelle Amalie mit Bildern des Fotografen Hyp Yerlikaya ist landauf und landab als Wanderausstellung unterwegs.

Sensibel gibt sie Einblick in die Situation eines Lebens in der Prostitution. In den Begleittexten und im Film kommen die Frauen eindrücklich selbst zu Wort.

Die Ausstellung wurde konzipiert und erstellt in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim.

2023 war sie an folgenden Orten zu sehen:

Esslingen (Franziskanerkirche),
Aalen (Landratsamt),
Eislingen (Galerie in der Alten Post),
Schwäbisch Gmünd (Volkshochschule),
Pforzheim (Kulturhaus Osterfeld),
Ravensburg (Heilig-Geist-Spital),
Norden/Ostfriesland (Ludgerikirche),
Mosbach (Rathaus).

An allen Orten gestalteten die Entleiherinnen jeweils ein informatives Begleitprogramm, mit dem es ihnen gelang, eine breite Öffentlichkeit für das Thema der Ausstellung zu interessieren.

Von 13.09. bis 13.11.2024 ist „gesichtslos“ in Heidelberg in der Heiliggeistkirche (Marktplatz) zu sehen.

Öffnungszeiten: jeweils 11.00 – 17.00 Uhr

Sonn- und Feiertage 12.30 – 17.00 Uhr

Vernissage: 13.09.2024, 18.00 Uhr

Finissage: 13.11.2024, 18.00 Uhr

gesichtslos

Frauen in der Prostitution

Eine Foto-Ausstellung der Beratungsstelle Amalie. Konzipiert und erstellt in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim.



Die Ausstellung „gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ widmet sich einem gesellschaftlichen Tabuthema: Frauen in der Prostitution. Sie sind täglich damit konfrontiert, ihre wahre Identität zu verbergen. In der Gesellschaft verstecken sie ihr Gesicht, träumen „gesichtslos“ von einem anderen Leben. Die Ausstellung basiert auf Erfahrungsberichten von Frauen, die in der Prostitution arbeiten. Oft sind es Frauen, die ihre Heimatländer verlassen haben, um der dortigen Respektlosigkeit zu entkommen und in Deutschland ein neues Leben unter besseren Bedingungen anzufangen. Die Wirklichkeit sieht aber anders aus.



Der Fotograf Hyp Yerlikaya hat die Frauen zusammen mit der Beratungsstelle Amalie über zwei Jahre mit der Kamera begleitet. In seinen Bildern hält er Menschen, Situationen und Orte mit Mitteln der Inszenierung fest. Insgesamt 40 Bilder und begleitende Texte erzählen die Geschichte dieser Frauen – ihrer Ängste und Sorgen, aber auch ihrer Träume und Hoffnungen. Obwohl 2017 das Prostituiertenschutzgesetz in Kraft getreten ist, führt die Mehrheit der Frauen ein Leben abseits der sozialen Wahrnehmung. Nur wenigen von ihnen gelingt der Ausstieg. Die gesellschaftliche Sichtbarmachung und die Anregung eines öffentlichen Diskurses über die oftmals prekären Lebens- und Arbeitswelten von Prostituierten in Deutschland sind Anliegen dieses Projektes.

Die Beratungsstelle Amalie des Diakonischen Werks Mannheim bietet seit 2013 Frauen in der Prostitution Hilfe, Beratung und Begleitung in belasteten Lebenssituationen.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Band im Nimmerich-Kornis Verlag zum Preis von 25 € erschienen. Infos unter:
www.ra-verlag.de/programm/3/bildgalerie/gesichtslos

BESONDERE MOMENTE



Info-Stand
mit Amalie-Team



die Referentinnen
des Abends:
Astrid Fehrenbach,
Barbara Ritter,
Louisa van der Does

25.01.2023

DIE NEUNZEHT - GESCHICHTE DER PROSTITUTION IN DER NECKARSTADT



„volles Haus“
im **MARCHIVUM**

22.05.2023 DEUTSCH-SCHWEDISCHER FACHAUSTAUSCH IN WIESBADEN ...

Kim Engels (Moderation),
Saskia Veit-Prang, Manuela
Schon, Gunilla S. Ekberg,
Merly Åsbogård, Mikael Lins,
Louise Dammborg, Astrid
Fehrenbach, Helmut Sporer,
Liane Bissinger, Huschke Mau



... ZUM THEMA PROSTITUTION. PRÄVENTION - SCHUTZ UND UNTERSTÜTZUNG - MULTIDIS- ZIPLINÄRE KOOPERATION - STRAFVERFOLGUNG

Veranstaltet von der Frauen-
beauftragten der Landeshaupt-
stadt Wiesbaden

Foto: Matthias Gathof

Amalie-Team
mit Referentin
und Mitautorin
der Studie
Kerstin Neuhaus
(2.v.r.) an der
Hochschule in
Ludwigshafen



11.05.2023 VORTRAG ZUR FREIERSTUDIE



Workshop zur
Loveboy-
Methode mit
Gregor Spitzmüller
(Bewährungshilfe),
Anne Artschwager
(Frauen- und
Mädchennotruf),
Astrid Fehrenbach

13.06.2023

28. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG IN MANNHEIM

30.06.2023 HANDTASCHEN-AKTION FÜR AMALIE

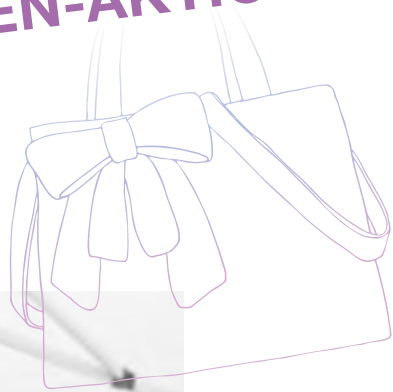


Foto: Christoph Blüthner

Gemeinsam mit dem Deutschen Frauenring Ortsring Mannheim e.V., unterstützt vom Leo Club Schwetzingen.

Hunderte von Handtaschen wurden an den Sammelstellen gespendet und auf dem Paradeplatz gegen Spende abgegeben.

Dank vieler Ehrenamtlicher ein toller Erfolg!

Ute Münch
und Hanne Kerker



auch „Promis“ sind wieder mit im Einsatz



da kommt Freude auf!

Sammeltag bei Amalie – wohlverdiente Mittagspause



Foto: Christoph Blüthner



25./26.08.2023 AMALIE AUF DER BUGA



Amalie-Team mit Info-Stand und verschiedenen Aktionen im wunderschönen Möglichkeitsgarten



auch das Team am Folgetag ist mit Freude dabei. Jede Hand wird gebraucht

14.10.2023 SUPPENKÜCHE AUF DER LICHTMEILE



Amalie ist mit verschiedenen Teams im Einsatz



gute Stimmung
im Alten Volksbad



Barbara Schmid liest aus ihrem Buch „Schneewittchen und der böse König“

8./9.11.2023 PRÄVENTION AN SCHULEN

Kooperation mit der Abteilung Gleichstellung



Astrid Fehrenbach, Hanne Kerker, Anne Tscheschner und die Veranstalterinnen Barbara Ritter und Ruth Weidenauer vom AK Justiz und Geschichte des NS in Mannheim e.V

Vor 80 Jahren wurden Rosa Eckel und Margarethe Stögbauer von den Nationalsozialisten hingerichtet

Foto: Burkhard Nobbe

22.12.2023 STOLPERSTEINE IN DER LUPINENSTRASSE

INTERVIEW MIT BARBARA SCHMID

Journalistin und Buchautorin,
Mitglied im Deutschen Institut für
angewandte Kriminalitätsanalyse
(DIAKA)



Amalie: Wie kam es, dass Sie sich mit dem Thema Prostitution befassen?

2014 habe ich bei Recherchen für den SPIEGEL das Opfer eines Loverboys kennengelernt. Später schrieb ich mit Katharina ihre Biografie, „Schneewittchen und der böse König“. Durch diese junge Frau, die fast elf Jahre anschaffen gehen musste, habe ich einen tiefen Einblick in das grausame Leben dieser Opfer bekommen. Das Thema hat mich seither nicht mehr losgelassen. Es ist eine Schande, dass wir in unserem Rechtsstaat solche Verhältnisse zulassen, dass sie sogar gefördert werden durch naive PolitikerInnen.

Amalie: Wie ist Ihre Verbindung zu Amalie?

Bei meinen Recherchen habe ich sehr früh über Amalie gelesen, dieses wirklich beeindruckende Hilfsprojekt. Und ich habe mich sehr gefreut, als mich Amalie Anfang 2023 zu einer Lesung eingeladen hat. Daraus sind inzwischen auch Präventions-Veranstaltungen an Mannheimer Schulen geworden. Und diese Stadt spielt für die Frau, die mich zu dem Thema gebracht hat, eine große Rolle: in der Mannheimer Lupinenstraße musste Katharina zum ersten Mal ihren Körper verkaufen.

Amalie: Das EU-Parlament hat sich für europaweit einheitliche Regelungen nach dem Nordischen Modell ausgesprochen. Welche Entwicklungen gibt es in der politischen Debatte hierzulande?

2023 ist sehr viel in Bewegung gekommen, endlich: die CDU/CSU Bundestagsfraktion hat sich einstimmig für das Nordische Modell und ein Sexkaufverbot

nach schwedischem Vorbild ausgesprochen. Bundeskanzler Olaf Scholz hat erklärt, dass er dagegen ist, dass Männer Frauen kaufen: „Wir müssen in der Tat sehr viel unternehmen, um Prostitution zurückzudrängen und den Sexkauf nicht als eine Normalität akzeptieren, sondern als etwas, das nicht in Ordnung ist.“

Ein Meilenstein in der Debatte ist auch die Forschungsarbeit „Sexkauf – eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution“. Die Professoren Elke Mack und Ulrich Rommelfanger haben darin mit Dr. Jakob Drobnik die deutsche Gesetzgebung untersucht.

Sie kommen zu dem Ergebnis, dass die Liberalisierung gegen die Verfassung verstößt; sie kommen auch zum Ergebnis, dass der Gesetzgeber 2001 die Freiwilligkeit nur angenommen hat. Was für mich fast noch schlimmer ist als der Verfassungsverstoß. Hier in das Leben von Hunderttausenden Frauen einzugreifen, ohne empirischen Beleg, das ist wirklich fahrlässig.

Amalie: Was wäre aus Ihrer Sicht entscheidend? Was wünschen Sie sich für die gesellschaftliche Zukunft?

Ich wünsche mir eine Gesellschaft, in der es undenkbar ist, dass man sich einen Körper zum Gebrauch kaufen kann. Und ich hoffe sehr, dass die Politik nicht auf die laufende Evaluierung des Prostituiertenschutzgesetzes bis 2025 wartet. Jeder Tag mehr produziert neue Opfer, verursacht großes Leid. Wir brauchen eine Reform nach schwedischem Vorbild. Jetzt!

Amalie: Vielen Dank, Frau Schmid, für dieses Gespräch.

AUSGEWÄHLTE TERMINE 2023

06.01.	Info-Stand und Lesungen beim Neujahrsempfang der Stadt Mannheim
22.01.	Predigt im Rahmen der Predigtreihe „Mutig Wunder wagen“ in der Vesperkirche
25.01.	„Die Neunzehnt“. Geschichte der Prostitution in der Neckarstadt – Vortrag im MARCHIVUM
14.02.	Streetwork mit Rosen zum Valentinstag
27.02.	Team „Neckarstadt-West“ des Jobcenters zu Besuch bei Amalie
07.03.	Teilnahme am Stadtteilgespräch Neckarstadt-West im Bürgerhaus
08.03.	Internationaler Frauentag bei Amalie
13.03.	Netzwerktreffen der Beratungsstellen Prostitution in der Metropolregion
29.03.	Frauencafé: Geburtstagsparty mit Musik, Tanz und Kuchen
05.04.	Sitzung des Amalie-Beirats
14.04.	Besuch des Ordnungsamts Heilbronn: Ansatz und Konzeption von Amalie
17.04.	Trägerfachtagung und Landesnetzwerktreffen Prostitution
19.04.	Kooperationsgespräch mit der Kriminalpolizei
24.04.	Aussteigerin erhält nach Jahren der Unsicherheit einen unbefristeten Aufenthaltstitel
25.04.	Info-Abend für neue Ehrenamtliche
11.05.	Runder Tisch Prostitution und Vorstellung der Freierstudie
22.05.	Deutsch-Schwedischer Fachaustausch zum Thema Prostitution in Wiesbaden
24.05.	Gespräch mit einem Recherche team von NDR, WDR und Süddeutscher Zeitung für einen Beitrag zu Prostitution und Menschenhandel

31.05.	Expert*innengespräch im Sozialministerium Stuttgart zum Thema „Menschen ohne Zugang zur Krankenversicherung“
13.06.	Workshop beim Deutschen Präventionstag Mannheim zur „Loveboy-Methode“
15.06.	Foto-Session für einen Spiegel-Artikel mit einer beteiligten Klientin
30.06.	Handtaschenaktion – Benefizveranstaltung mit dem Deutschen Frauenring
03.07.	Beratungsgespräch mit einer Jugendhilfeeinrichtung für Mädchen
17.07.	Online-Austausch der ESF Plus-Förderprojekte in Baden-Württemberg
28.07.	Aufnahme einer neuen Klientin ins Wohnprojekt
24.08.	Kooperationsgespräch mit Gesundheitsamt, Ordnungsamt und Gleichstellungsstelle zur Prostitutionsberatung in Mannheim
25/ 26.08.	Amalie auf der BUGA
05.09.	Fortbildung mit Solwodi zum Thema Menschenhandel
08.10.	Klientin im Ausstiegsprojekt erhält ihr Abschlusszertifikat für den B1-Deutschkurs
14.10.	Amalie-Suppenküche im Alten Volksbad auf der Lichtmeile in der Neckarstadt
25.10.	Studierende der Sozialen Arbeit der Hochschule Mannheim zu Besuch bei Amalie
Oktober	Klientin erhält Arbeitserlaubnis und beginnt in einer Pflegeeinrichtung zu arbeiten
07.11.	Jubiläumsfeier 10 Jahre Amalie im EinTanzHaus
08/ 09.11.	Lesungen an drei Mannheimer Schulen und einer Jugendhilfeeinrichtung zur „Loveboy-Methode“
02.12.	Amalie-Weihnachtsstand bei engelhorn Mode im Quadrat
12.12.	Adventliches Treffen mit den Ehrenamtlichen von Amalie
19.12.	Streetwork mit Weihnachtsgeschenken für die Frauen
20.12.	Weihnachtsfeier mit den Frauen und ihren Kindern
22.12.	Teilnahme am Gedenken für die am 22.12.1943 hingerichteten Rosa Eckel und Margarethe Stögbauer bei den Stolpersteinen in der Lupinenstraße



**AMALIE – DAS
HAUPTAMTLICHE
TEAM**

WIR SAGEN DANKE ...

... allen Ehrenamtlichen, Stiftungen, Firmen, Spender*innen und Kooperationspartner*innen für die großartige Unterstützung!

Ein herzliches Dankeschön auch an die Geburtstagskinder, die uns dieses Jahr mit ihrer Geburtstagsspende bedacht und Amalie ihren Gästen vorgestellt haben.

rem
Reiss-Engelhorn-Museen

srh

abcPremium
merchandising • webshop • fulfillment

MARCHIVUM



TempoRatio
Gruppe

Hector Stiftung II

**KIEBER-WEIBLEN
STIFTUNG**



SOROPTIMIST INTERNATIONAL



Aktion für das Leben
Kolpingwerk Bistum Speyer

**Dr. med.
Richard Heil**
Facharzt für
Allgemeinmedizin
Psychotherapie

CAMELOT
Management Consultants

JOHANNES XXIII
Katholische Seelsorgeeinheit
Mannheim



LEO-Club
Schwetzingen

Zahnarztpraxis
**Dr. med. dent.
Horst Steimel**

Dr. med. Daniel Müller
GYNÄKOLOGIE | GEBURTSHILFE

O · P · Q
Regine Nozier

blum
coffee bar

Beier
grün erleben

PRAXIS FÜR GANZHEITLICHE
PHYSIOTHERAPIE
Ulrike Polter

A · W · R
LOGISTIK

**UNIVERSITÄT
MANNHEIM**

STADT MANNHEIM
Gesundheit

**Karin & Carl-Heinrich
ESSER
STIFTUNG**

Mohrenköpfe
CONDITOREI & CAFÉ

LUBRICANTS.
TECHNOLOGY.
PEOPLE. **FUCHS**

DoPa **1999**



„Ein Ausstieg ist kein Spaziergang“

Die Beratungsstelle Amalie feiert zehnten Geburtstag. Leiterin Astrid Fehrenbach über Erfolge und Zukunftspläne. Von Christine Maisch-Bischoff

Astrid Fehrenbach ist seit Januar 2022 Leiterin von Amalie. Im Interview blickt die Sozialarbeiterin, Theologin und Betriebswirtin auf jede Menge Erreichtes zurück, aber auch auf eine Gesellschaft, die vor dem Leid und den Nöten von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, nur all zu oft die Augen verschließt.

Frau Fehrenbach, was hat Sie an der neuen Aufgabe als Leiterin von Amalie gereizt?

Astrid Fehrenbach: Prostitution ist ein wunder Punkt in unserer Gesellschaft und spielt sich weitgehend im Verborgenen ab. Von dort dringt nur wenig nach draußen. Zwar scheint in Sachen Geschlechtergerechtigkeit vieles erreicht zu sein. Und doch gibt es in unserer Gesellschaft noch immer ein erschreckend hohes Maß an sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Womit Sie ja bei Ihrem ehemaligen Job im Frauenhaus täglich konfrontiert wurden?

Fehrenbach: Ja, ich war fast 30 Jahre in der Frauenarbeit tätig, unter anderem auch im Bereich der häuslichen Gewalt, ich habe also vieles gesehen und erlebt. Und Gewalt ist eben leider gerade in der Prostitution ganz häufig im Spiel. Es ist wichtig, auf die Frauen zuzugehen, eine Anlaufstelle zu bieten. Mich hier einzusetzen, meine Erfahrung einzubringen und diese Arbeit mitzugestalten, hat mich sehr gereizt. Dazu kommt, dass ich mit der Neckarstadt-West verbunden bin. Ich mag den Stadtteil.

Mit all seinen Facetten?

Fehrenbach: Ja, ich habe dort längere Zeit gewohnt und ihn immer als sehr lebendig und interkulturell erlebt. Es gibt dort trotz der offensichtlichen Probleme viele sehr positive Entwicklungen, viele Initiativen. Es ist ein Ort, wo die Leute zusammenkommen.

Ihr erstes Jahr als Amalie-Leiterin fiel ja noch in die Zeit der Coronabedingten Einschränkungen. Online-Streetwork ist da wohl keine echte Alternative?

Fehrenbach: Nein. Das gezielte Anschreiben von Frauen, sie auf Plattformen ansprechen, in verschiedenen Sprachen, das ist zwar heute eine sehr zeitgemäße Möglichkeit, die Betroffenen zu erreichen. Aber letztendlich ist der persönliche, physische Kontakt zu ihnen unverzichtbar. Und zum Glück ist die Arbeit 2022 wieder voll angefallen. Wir haben Hunderte von Beratungsgesprächen geführt, Behördenangelegenheiten mit den Klientinnen erledigt, unsere Ausstiegswohnung war stets voll belegt. Die Frauen kommen gerne zu Amalie und genießen die Wärme und Freundlichkeit, die sie hier erfahren.

In solch einer Atmosphäre macht sicherlich auch den Beraterinnen der Job mehr Freude.

Fehrenbach: Ja, das ist eine gute Basis für die Arbeit. Unser Team ist stabil und sehr motiviert. Dazu kommen die Ehrenamtlichen, ohne deren Einsatz Amalie nicht Amalie wäre.

Wie hat sich die Arbeit mit Aussteigerinnen entwickelt?

Fehrenbach: Wir konnten im Rahmen eines EU-Projekts in den letzten eineinhalb Jahren 18 Frauen begleiten, stabilisieren und mit ihnen berufliche Perspektiven außerhalb der Prostitution erarbeiten. Das ist nur möglich mit zusätzlichen Personalstellen. Ausstieg ist kein Spaziergang, sondern ein mühsamer, jahrelang erarbeiteter Hürdenlauf. Unser Träger, das Diakonische Werk, bekennt sich klar zu dieser Aufgabe. So konnten wir das Aussteigerinnenprojekt fortsetzen, befristet auf drei Jahre, doch leider nur zu 50 Prozent aus Fördertöpfen der EU und des Landes finanziert.

Sind Sie eine Verfechterin des Nordischen Modells?

Fehrenbach: Ich bin unbedingt eine Verfechterin des Wandels. Denn die jetzige liberale Gesetzeslage nimmt zu wenig die Täter und Freier in den Blick und produziert zu viele Opfer. Vor allem besonders verletzte Frauen werden in Abhängigkeiten und Ausbeutungsverhältnissen gezwungen, die sie sich niemals selbst ausgesucht hätten. Eine Orientierung bietet auf jeden Fall der Nordische Ansatz, den ja einige Länder bereits seit Jahren praktizieren und zu dem die EU Deutschland aufgefordert hat, um Menschenhandel und Zwangsprostitution zu unterbinden. Aus der Praxis kann ich sagen, dass Elemente wie etwa die Prävention an Schulen und ein staatlich finanziertes Ausstiegsprogramm schon heute für unsere Arbeit bei Amalie sehr hilfreich und notwendig wären.

Was würde das für die Frauen bedeuten?

Fehrenbach: Eine sichere Wohnmöglichkeit, den Zugang zum Gesundheitssystem über eine Krankenversicherung, die Möglichkeit einer Traumatherapie, um Gewalterfahrungen zu verarbeiten und eine umfassende psychosoziale Begleitung, um physisch, psychisch, beruflich und sozial wieder auf die Beine zu kommen. Für die jungen Mädchen hieße das, erst gar nicht in die Prostitution zu geraten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft von Amalie?

Fehrenbach: Ich wünsche mir grundsätzlich, dass die Arbeit der Fachberatungsstellen Prostitution in eine Regelfinanzierung aufgenommen wird. Es schadet dieser Arbeit, über keine ausreichende Finanzierung zu verfügen und sich von einem befristetem Projekt zum nächsten zu hangeln. Das bedeutet eine große Anstrengung. In Mannheim hat Amalie Herausragendes geleistet und kann 2023 auf die ersten zehn Jahre zurückblicken. Das zehnjährige Bestehen ist ganz besonders den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern zu verdanken, den Ehrenamtlichen, die diese Arbeit tatkräftig mitgestalten sowie den Spenderinnen und Spendern, ohne deren finanzielle Beiträge bei Amalie vieles nicht möglich wäre. Ich wünsche mir, dass sich die Leute auch weiterhin für Amalie und unsere Arbeit interessieren und uns treu bleiben!

Gibt es eine Betreuungssituation, die Sie besonders berührt hat?

Fehrenbach: Es löst immer große Freude bei uns aus, wenn eine Frau persönliche Erfolge hat, strahlend zu uns kommt und stolz auf sich ist: Eine Arbeitsstelle ist gefunden, die Anmeldung bei einem Sprachkurs geschafft oder eine Prüfung bestanden. Besonders berührt hat mich, als wir eine Party zu einem runden Geburtstag ausrichteten. Die Frau rief während der Feier ihre Mutter in Bulgarien an, weil sie sich so sehr freute. Und zu uns sagte sie mit Tränen in den Augen: „Das ist die erste Feier überhaupt, die ich bekommen habe, ich bin glücklich, ich danke euch.“ Oft sind es kleine Schritte, die große Wirkung haben: ein Lächeln über Sprachbarrieren hinweg, Zuhören, Zeit geben und einen Raum, die Hand reichen, auch wenn man nicht sofort helfen kann, die Überzeugung, dass nichts so schlecht bleiben muss wie es ist. Viele unserer Klientinnen sind verletzt an Körper und Seele. Sie brauchen Vertrauen und Zeit. Sie brauchen unsere Wertschätzung, unsere Ermutigung und unsere menschliche Solidarität. Und mit „uns“ meine ich jetzt „uns alle“ als Mitglieder dieser Gesellschaft.

Wie wichtig ist für Sie Teamarbeit?

Fehrenbach: Mir ist sehr wichtig, dass wir bei Amalie als Team über Probleme sprechen, uns miteinander beraten und die schweren Lebensschichten gemeinsam tragen. Denn vieles lässt sich nicht schnell lösen und muss mit den Frauen ausgehalten werden. Wichtig ist mir auch, dass wir auf die Situation der Frauen – die ja so gut wie gar nicht öffentlich sprechen – aufmerksam machen, ihnen unsere Stimme leihen.

1 **Mannheimer Morgen**
24. Juni 2023

2 **Mannheimer Morgen**
01. Juli 2023

3 **Rhein-Neckar-Zeitung**
31. Oktober 2023

4 **Wochenblatt**
17. November 2023

5 **Rhein-Neckar-Zeitung**
25. November 2023

„Bewundernswert, was ihr macht“

Handtaschenaktion: Benefizveranstaltung zugunsten von Amalie bringt Rekordergebnis von knapp 8000 Euro ein

Von Christine Maisch-Bischoff

Birgit Wieth schüttelt verdutzt den Kopf: „Das glauben Sie nicht, wenn ich Ihnen erzähle, was ich gerade erlebt habe.“ Mit einem strahlenden Lächeln schildert die ehemalige ärztliche Leiterin der Notaufnahme im Diakonissenkrankenhaus, wie ein älterer Mann auf den Benefiz-Stand am Paradeplatz zugeht und ihr einfach 40 Euro in die Hand drückt. „Es ist bewundernswert, was ihr hier macht“, habe er noch gesagt: „Und war auch schon weg.“ Solche und ähnliche Begegnungen sind es, die das Team der Handtaschenaktion motivieren. Sozialarbeiterinnen und Ehrenamtliche unterstützen den Bazar, den der Deutsche Frauenring (DFR) und das Diakonische Werk bereits im sechsten Jahr zugunsten der Beratungsstelle für Prostituierte organisiert. Und am späten Nachmittag beträgt die vorläufige Spendensumme knapp 8000 Euro. „Das sind jetzt schon 500 Euro mehr, als letztes Jahr“, verkündet Amalie-Leiterin Astrid Fehrenbach stolz.



FÜR JEDEN GESCHMACK UND FÜR EINEN GUTEN ZWECK: HANDTASCHEN BEI DER AKTION ZUGUNSTEN VON AMALIE. BILD: CHRISTOPH BLÜTHNER

Betrag großzügig aufgerundet

Dicht umringt von Schnäppchenjägern ist der Stand an den Planken bereits am Morgen. „Kommen Sie und kaufen Sie für eine gute Sache“, ruft Ute Münch, die erste Vorsitzende des DFR Mannheim den Passanten zu, während sich vor ihr Berge von gespendeten Clutches, Umhänge- und Abendtaschen, Shoppern sowie Beuteln und Rucksäcken auftürmen. Eine plüschige Kreation mit applizierten Blumen für die Nichte, zwei Dezentere für die beiden Schwestern: Ute Rehberger hat gleich drei Taschen eingepackt. Und den erwarteten Betrag großzügig aufgerundet.

„Erstens ist es eine sinnvolle Spende. Und zweitens haben wir Frauen ja bekanntlich nie genug Handtaschen und Schuhe“, gesteht sie mit leicht ironischem Unterton – obwohl ihre letzten Worte fast im Lärm untergehen. Grünen-Stadtrat und Musiker Markus Sprengler setzt ein pinkfarbenedes Megafon an die Lippen und verkündet: „Handtaschenaktion, helfen Sie mit.“ Und tatsächlich erstein am seinem Tresen ein Student zwei Computerbehälter aus Kunststoff.

Der Kulturmanager ist nicht der einzige Kommunalpolitiker, der sich am Benefizverkauf als talentierter Händler erweist. „Die Begegnungen hier sind immer total spannend“, versichert SPD-OB-Kandidat Thorsten Riehle, der bereits bei der Premiere der Aktion vor sechs Jahren mit am Start war: „Obwohl ich ja den Hype um Taschen nicht ganz nachvollziehen kann“, räumt er lachend ein: „Aber diese Solidarität, die Power die da rüberkommt, wenn sich so viele Frauen für Frauen engagieren, das ist einfach toll.“

Da kann Samy Sadiki, der eine bunte Sporttasche für seine Tochter mitnimmt und den Kaufpreis mit einem Extraschein aufrundet nur zustimmen: „Diese positive Energie, die man hier bei Helfern und Käufern spürt, die ist beflügelnd.“ Auch er habe sich sein ganzes Leben lang für Frauenrechte starkgemacht, berichtet der Marokkaner, der 40 Jahre in Mannheim in sozialen Projekten und als Altenpfleger tätig war. „Wie kann ich mich denn bei Amalie ehrenamtlich einbringen?“, will er wissen.

Zu den Ehrenamtlichen zählt auch Nora Maisch. Wie sie zu Amalie kam? An einer Ampel blieb im Februar 2022 der Blick der Roche-Diagnostics-Mitarbeiterin an einem Plakat zu der Ausstellung „gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ in den Reiss-Engelhorn-Museen haften. „Es war der letzte Tag der Schau, aber ich wusste, da muss ich unbedingt hin.“ Seither sei sie fester Bestandteil des Helfer-Teams: „Ich finde, dass wir Frauen untereinander eine Verpflichtung haben, für diese kurze Zeitspanne unseres Daseins füreinander da zu sein. Das gilt natürlich auch für Männer, für alle Menschen.“

Die ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete Helen Heberer bietet Designer-Taschen feil. „Schauen Sie mal, die da? Ich glaube, die nehme ich selber. Oder wollen Sie?“ Helferin Hanne Kerker und ihr Mann Lutz Pauels, Erster Vorsitzender der Werbegemeinschaft Mannheim City loben das Benefiz-Verkaufstalent der Sozialdemokratin. „Ich freue mich, dass dieses Geld Frauen zugute kommt, die eine neue Lebensperspektive brauchen“, so Heberer.

Exemplar in Fischform

Gleich nebenan baumelt eine kastige Tasche in Fischform vor Ralph Hartmann, der mit Diakonie-Direktor Michael Graf im Einsatz ist. „Wenn Sie in fünf Minuten nicht weg ist, dann kauf ich sie“, beschließt das Mannheimer Kirchenoberhaupt, das nicht nur fleißig Exponate anbietet, sondern auch für seine Frau kauft. Zu deren großer Freude? „Ich gestehe, dass sich unser beider Vorstellung von der idealen Tasche offenbar stark unterscheidet“, berichtet er lachend: „Ich hab’ bis jetzt nur ein Mal ins Schwarze getroffen.“



Ruhen sich auf den Erfolgen der vergangenen zehn Jahre nicht aus: Diakonie-Direktor Michael Graf mit dem Team der Sozialarbeiterinnen im Fraucafé (v. l.): Anna-Lina Schwede, „Amalie“-Leiterin Astrid Fehrenbach, Leslie Wensky und Lea Hepp. Foto: Warlich

„Wir sind noch lange nicht am Ziel“

Seit zehn Jahren gibt es „Amalie“, die Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution – Wunsch nach einheitlichem Ausstiegsprogramm

Von Heike Warlich

„Es waren dicke Bretter zu bohren“: Mit diesen Worten erinnerte Jessica Lammer zum Auftakt der Pressekonferenz an die Anfänge von „Amalie“. Das Konzept der Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution basierte auf einer wissenschaftlichen Arbeit, so die Pressesprecherin des Diakonischen Werkes, Julia Wege, die Verfasserin dieser Arbeit, leitete „Amalie“ ab der Gründung im Jahr 2013 bis Ende 2021. Ihre Nachfolgerin Astrid Fehrenbach zog jetzt gemeinsam mit ihrem Team und Diakonie-Direktor Michael Graf eine Bilanz nach zehn Jahren.

Fehrenbach bezeichnete die Situation der Prostituierten in der Neckarstadt-West als „ausgesprochen prekär“. Umso wichtiger sei es, ihnen mit dem Fraucafé einen Schutzraum in einer einladenden Atmosphäre anzubieten. Auch die regelmäßige gynäkologische Sprechstunde für Frauen ohne Krankenversicherung gehört zu den bewusst niederschwellig gehaltenen Angeboten. „Wir nehmen jede Frau an, wie sie ist“, betonte Fehrenbach.

Die Lebensbedingungen für die Frauen, von denen der überwiegende Teil aus Südosteuropa stammt, hätten sich kaum verändert: Fehlende Krankenversicherung, keine eigene Wohnung, ein ungeklärter Aufenthaltsstatus. Die Frauen leben stattdessen in ihren „Arbeitszimmern“ und sind somit jederzeit verfügbar. Sie erfahren körperliche und seelische Gewalt. Dazu komme häufig der Druck, das notwendige Geld zusammenbringen zu müssen, damit zu Hause die häufig bei der Familie zurückgelassenen Kinder versorgt werden können.

Der Traum von einem besseren Leben ist längst zerplatzt. Die Frauen sind im Milieu gefangen und kennen von Mannheim nicht mehr als die Neckarstadt. Aus diesem Grund setzt „Amalie“ auch auf Streetwork, um die Frauen zu erreichen. Viele sind so abhängig und verängstigt, dass sie kaum den Mut aufbringen, sich zu wehren, geschweige denn alleine auszustiegen.

Auch wenn „Amalie“ in den vergangenen zehn Jahren 433 Frauen in Hunderten von Beratungsgesprächen professionell betreut und etwa 100 beim Ausstieg begleitet hat, lautet das Resümee der Verantwortlichen: „Wir sind noch lange nicht am Ziel“.

3

„WIR
SIND
NOCH
LANGE
NICHT
AM ZIEL“

Was man sich wünscht, ist ein tragfähiges Konzept von Anfang an. Ein staatliches, bundesweit einheitliches Ausstiegsprogramm. So wie in Frankreich, wo der Staat das Aufenthaltsrecht sichert, Krankenversicherung und Wohnung zur Verfügung stellt, und damit die existenzsichernden Grundvoraussetzungen schafft. Die Sozialarbeiterinnen können sich auf die psychosoziale Arbeit konzentrieren – und haben damit immer noch alle Hände voll zu tun. Denn bis sich eine Frau überhaupt zum Ausstieg entschließt, kann es Jahre dauern. „Ausstieg ist eine sehr intensive Arbeit“, weiß Sozialarbeiterin Lea Hepp. Die Frauen kämen mitunter täglich, mindestens jedoch einmal pro Woche zur Beratung.

Über vom Europäischen Sozialfonds geförderte Programme kann „Amalie“ ihren Weg intensiv begleiten. „In den vergangenen zwei Jahren hatten wir 24 Frauen im Projekt“, berichtet Fehrenbach. Neben ihr kümmern sich drei weitere Sozialarbeiterinnen um die Betroffenen. Doch das aktuell laufende EU-Programm „Horizonte plus“ läuft Ende 2025 aus. Umso wichtiger sei es, jetzt die Beratungsarbeit und die dafür notwendigen Hilfen zu sichern, unterstreichen die Verantwortlichen. „Jede Frau, die wir mit diesem Projekt erreichen, ist eine Frau mehr, die sich aus der Spirale aus Armut, Abhängigkeit, Angst und Prostitution befreit“, betonen sie.

„Amalie“ wird finanziert von der Stadt Mannheim, vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und vom Diakonischen Werk Mannheim. Aktuell beteiligt sich die Stadt mit 87 000 Euro an der Beratung sowie mit 30 000 Euro an der seit 2016 angemieteten Aussteigerinnenwohnung mit drei Plätzen, die immer ausgebucht ist.

„Aus wirtschaftlicher Sicht müsste ich zu machen“, stellt Graf nüchtern fest. Man habe es mit einer freiwilligen Leistung der Kommune zu tun. „Und auf freiwillige Gelder wird in Zeiten knapper Kassen immer geschaut“, weiß er und ist dennoch zuversichtlich. „Zum einen ist das Bewusstsein bei Gemeinderat und Verwaltung vorhanden. Zum anderen sind wir dankbar über die vielen Spenden sowie zahlreiche Ehrenamtliche, die uns unterstützen“, sagt der Diakonie-Leiter.

Das wiederum ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass „Amalie“ neben dem Aufenthalts-, Beratungs- und Ausstiegsangebot eine konsequente Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit betreibt, um das Thema in der breiten Bevölkerung zu verankern und diese dafür zu sensibilisieren, dass es sich bei Zwangsprostitution um einen Verstoß gegen die Menschenwürde handelt.

Nach zehn Jahren ist die Arbeit von „Amalie“ nicht nur in der Stadtgesellschaft anerkannt, sondern die Beratungsstelle ist Teil eines starken und breiten Netzwerks in Mannheim und darüber hinaus. Zugleich ist „Amalie“ ein gefragter Ansprechpartner. „Bis nach Norddeutschland wird nach unserem Konzept beraten“, sagt Fehrenbach.

4

Arbeit für die Menschenwürde

Amalie-Jubiläumsfeier im EinTanzHaus

Mannheim. Zehn Jahre Amalie, zehn Jahre enge Netzwerkarbeit – dieses Jubiläum nahmen alle Verantwortlichen der Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution, der Evangelischen Kirche und ihrem Diakonischen Werk zum Anlass, zurückzuschauen auf eine „bewegte Geschichte“, aber auch einen Blick auf die gegenwärtige Entwicklung rund um das Thema Prostitution in Deutschland zu werfen.



Es sei notwendig und gut, dass sich politisch der Blick endlich auf die Freier richte, der Menschen, die sich derart bedienen und die Notituation der vielen Frauen ausnutzen, betont Dekan Ralph Hartmann in seiner Ansprache. Dass sich die politische Situation um das Nordische Modell entzünde, sei wichtig. Seinen Dank spricht er Amalie-Leiterin Astrid Fehrenbach und dem gesamten Team für ihren unermüdeten Einsatz für die Frauen aus, außerdem allen Spendern und Unterstützern, die Amalie erst möglich machen.

Gemeinsam mit mehr als 170 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sozialem, wurde der Geburtstag gebührend gefeiert.

„Anlass zur Romantisierung darf es nicht geben“ Staatssekretärin Dr. Ute Leidig betont in ihrem Grußwort: „Seien Sie versichert: Die Probleme und Herausforderungen rund um das Thema Prostitution stehen fest auf der Agenda der Landesregierung und insbesondere des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.“ Lobende Worte sprach sie zudem den Verantwortlichen gegenüber aus. Amalie sei inspirierend und verdienne höchste Anerkennung, weil die

Im Rahmen der Jubiläumsfeier fand der Talk „Gestern, heute und übermorgen“ statt
FOTO: CHRISTOPH BLÜTHNER

Beratung niedrigschwellig zugänglich zum Beratungs- und Unterstützungsangebot ermögliche. Amalie strahle Wärme, Offenheit und Zugewandtheit aus, findet auch Stadträtin Dr. Claudia Schöning-Kalender, als Vertreterin der Stadt Mannheim. Anlass zur Romantisierung der Prostitution dürfe es nicht geben, so Schöning-Kalender.

Talk „Gestern, heute und übermorgen“

Dass Amalie das Thema „Prostitution“ vor zehn Jahren einzigartig und erstmals aktiv in die Stadtgesellschaft trug, wird auch im Talk „Gestern, heute und übermorgen“ deutlich. Auch wenn es ein Entwicklungsprozess war, das Thema sichtbar zu machen, sagt MdL und Staatssekretärin Elke Zimmer, sei man mittlerweile froh über die Offenheit und den Mut der Gründerin Julia Wege.

Es sei wichtig, noch mehr über die Umstände und Situationen der Frauen zu sprechen, in der sie stecken und wie schlecht es ihnen geht, um eine gesellschaftliche Wende zu erreichen, sagt die Journalistin Barbara Schmid. „Auch wenn es noch kein Sieg ist“, sagt

die Autorin des Buchs „Schneewittchen und der böse König“, erhalte man mittlerweile Anerkennung und werde auch von Bundestagsseite als Expertin eingeladen. Es geht doch um die Frage: „Wollen wir wirklich in einer Gesellschaft leben, in der Frauen eine Ware sind?“

Dass Amalie mehr ist als nur Beratung, machte auch die Gründerin Prof. Dr. Julia Wege deutlich. „Der medizinische Baustein, aber auch die Aussteigerinnen- und Streetwork machen das Angebot für die Frauen erst attraktiv.“ Hinzu komme aber auch die Lobbyarbeit für die Frauen, „die selbst ihre Stimme nicht erheben können, wie die psychologische Psychotherapeutin und Aussteigerin Anna Schreiber betont.

Amalie-Leiterin Astrid Fehrenbach sagt: „Wir sehen in unserer täglichen Arbeit, dass die Menschenwürde verletzt ist. Amalie setzt sich dafür ein, dass sich das ändert.“ Nach wie vor ist der Ausstieg aus der Prostitution in Deutschland zu schwierig und hürdenreich. „Wir freuen uns mit allen Frauen, die diesen dornigen Weg gehen – Ihnen gebührt unsere größte Hochachtung.“ [hat/red

5

©Rhein-Neckar Zeitung | Bergstraße/Mannheim/Weinheim | MANNHEIM | 9 | Samstag, 25. November 2023

Als Teenagerin zur Prostitution gezwungen

Gewalt, Manipulation und Ausbeutung: Im Buch „Schneewittchen und der böse König“ erzählt Katharina ihre tragische Geschichte

Von Heike Warlich

Zum Internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen und Mädchen haben Neuntklässler des Lessing-Gymnasiums mit ihrem Kunstlehrer Mathes Joditz großformatige Plakate im Pop-Art-Stil gestaltet, die sowohl Frauen als Opfer zeigen als auch solche, die sich wehren. Eine Frau, die sich gewehrt hat, ist Katharina M., die als Jugendliche in Mannheim zur Prostitution gezwungen wurde. Ihre Geschichte hat sie der Journalistin Barbara Schmid anvertraut und mit ihr das Buch „Schneewittchen und der böse König“ veröffentlicht.



Journalistin und Co-Autorin Barbara Schmid las Schülerinnen und Schülern des Lessing-Gymnasiums aus dem Buch „Schneewittchen und der böse König“ vor. Foto: Warlich

Amalie, die Beratungsstelle für Frauen in der Prostitution, und die Abteilung Gleichstellung der Stadt Mannheim haben die Autorin eingeladen, an Mannheimer Schulen über die Methoden der „Loverboys“ zu berichten, die sehr junge Mädchen gezielt in Zwangsprostitution bringen. Im Rahmen des Schulprojekts las Schmid den Neuntklässlern aus dem Buch vor. „Prävention ist ein wichtiger Aspekt der Gesamtkonzeption von Amalie“, so Astrid Fehrenbach, die Leiterin der Beratungsstelle. Umso wichtiger sei es, bereits im jungen Alter, gerade bei Mädchen, für das Thema zu sensibilisieren. „Die psychischen und physischen Schäden sind dramatisch und können Spuren für ein ganzes Leben hinterlassen“, sagte Fehrenbach.

Katharina M. hat dieses Martyrium elf Jahre lang erlebt. Sie war gefangen in einem perfiden Netz aus Verführung, Höflichkeit, Gewalt, Macht, Manipulation, Missbrauch und Ausbeutung. Das Buch erzählt in ihrem Leben abtauchend, aber auch, „damit alle wissen, dass ich das nicht freiwillig gemacht habe“. Bereits nach den ersten Sätzen wird es im Klas-

senzimmer ganz still. Das Buch ist in Ich-Form geschrieben, und Katharina erzählt in ihren eigenen Worten vom 8. September 2000, dem ersten Arbeitstag als Prostituierte in der Luptonenstraße, für das Thema zu sensibilisieren. „Die psychischen und physischen Schäden sind dramatisch und können Spuren für ein ganzes Leben hinterlassen“, sagte Fehrenbach.

Bald wird sie glauben, dass Heinz überhaut der einzige Mensch ist, der sie versteht. Er wird sie von ihrer Familie isolieren und ihr eine wunderschöne meinsame Zukunft versprechen. Einem gewissen Reiterhof wollen sie sich aufbauen, auf Kreuzfahrt gehen und ein Haus am Tegernsee haben. Dafür brauchen sie Geld. Deshalb sitzt Katharina kurz vor ihrem 18. Geburtstag nun in einem Lauf-

haus in der Neckarstadt-West. Am Ende dieser Nacht wird sie mit 21 Männern Sex gehabt haben zum Preis von je 50 Mark. Sie hat Schmerzen, fühlt sich schmutzig und weint. Heinz ist zufrieden. Sie hat ihre Sache gut gemacht.

Katharina eckelt sich vor den Freiern. Doch sie erträgt es. Schließlich weiß sie ja, dass sie es für das Leben mit Heinz tut. Obwohl dieser sie mittlerweile schlägt, liebt sie ihn. Sein Wort ist ihr Gebot. Sie bereitet sich gerade auf die Steuerberaterprüfung vor“, berichtet die Autorin. Von dem Geld, das sie verdienen, habe sie nichts gesehen. Denn entgegen seiner Versprechungen habe Heinz genau dieses Geld für ein Bankkonto gekauft, um Steuern bezahlt und sein ganzes Leben nur von Frauen gelebt. Katharina selbst habe seit diesem traumatischen Erlebnis keine Beziehung mehr gehabt.

bis fünf Flaschen Prosecco plus ein bis zwei Flaschen Wodka am Tag sind es. Im Krankenhaus messen die Ärzte einmal 3,7 Promille. Weil sie nach wie vor privat versichert ist, geben die Rechnungen an ihre Eltern, sodass diese wissen, was Heinz ihrer Tochter antut. Doch alle Versuche der Familie, an sie heranzukommen, scheitern.

Als Heinz wieder einmal wie von Sinnen auf sie einschlägt, fürchtet Katharina so sehr um ihr Leben, dass sie die 110 wählt. „In diesem Moment weiß ich noch nicht, welchen Stein ich damit los-treten werde. Nichts wird so sein, wie es vorher war. Heinz wird mich nicht heiraten. Wir werden nie Kinder haben“, sagt Katharina im Buch.

Geschätzt 25 000 Freier hat sie über sich ergehen lassen müssen. Ihr Zuhälter hat ihr psychisch und physisch Gewalt angetan. Dennoch hat sie das Gefühl, dass alles umsonst war. Sie beschreibt sich als den „einsamen Menschen der Welt, trauert um Heinz und wird erst viel später begreifen, dass am 9. April 2011 ihr Martyrium ein Ende hatte. Der Zuhälter wird zu neun Jahren Haft verurteilt. Seit zwei Jahren ist er wieder auf freiem Fuß – mit einer Fußfessel, denn der 72-Jährige gilt nach wie vor als gefährlich.

Die Schüler fragen Schmid, wie es Katharina heute geht. Mittels einer Therapie sei ihr der Weg zurück ins Leben gelungen. „Sie bereitet sich gerade auf die Steuerberaterprüfung vor“, berichtet die Autorin. Von dem Geld, das sie verdienen, habe sie nichts gesehen. Denn entgegen seiner Versprechungen habe Heinz genau dieses Geld für ein Bankkonto gekauft, um Steuern bezahlt und sein ganzes Leben nur von Frauen gelebt. Katharina selbst habe seit diesem traumatischen Erlebnis keine Beziehung mehr gehabt.

LITERATURTIPPS:

Elke Mack, Ulrich Rommelfanger, Sexkauf. Eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution, Nomos Verlag, Baden-Baden 2023.

Katharina M. Aufgezeichnet von Barbara Schmid, Schneewittchen und der böse König, mgvverlag, München 2020.

AMALIE-AUSBLICK 2024

06.01.2024

Infostand beim Neujahrsempfang der Stadt Mannheim

28.06.2024

Handtaschenaktion auf dem Paradeplatz

05.03.2024

Info-Abend für interessierte Ehrenamtliche

15.09.2024

Die Loverboy-Methode. Vortrag mit Sandra Norak. Kooperationsveranstaltung mit der Kunsthalle Mannheim

13.03.2024

„Eine anrühige Kolonie?“ Die Auseinandersetzung um Prostitutionsorte in Mannheim damals und heute. Kooperationsveranstaltung mit dem MARCHIVUM

02.10.2024

Frauenrechte sind Menschenrechte. Zum 200. Geburtstag von Amalie Struve im MARCHIVUM

19.10.2024

Suppenküche im Alten Volksbad auf der Lichtmeile

Dezember 2024

Info-Stand auf dem Weihnachtsmarkt bei engelhorn Mode im Quadrat



DAS AMALIE TEAM



Astrid Fehrenbach

Leitung Amalie



Lea Hepp

M.A. Soziale Arbeit
Beratung Amalie



Leslie Wensky

B.A. Soziale Arbeit
Beratung Amalie



Anna-Lina Schwede

B.A. Soziale Arbeit
Beratung Amalie



Silviya Nikolova

Sprachmittlerin Amalie



Birsen Demir

Verwaltung Amalie



Hanne Kerker

Ehrenamtliche



Anne Tscheschner

Ehrenamtliche



Prof. Dr.
Martin Albert

SRH Hochschule, HD



Sascha Lauinger

Rechtsanwalt



Alexandra
Schilowskaja

M.A. Kommunikationsdesign



Dr. Petra Bubel

Gynäkologin



Dr. med. Jennifer
Fleischmann

Gynäkologin



Dr. med.
Jan Hofmann

Gynäkologe



Dr. med.
Richard Heil

Hausarzt



Dr. med.
Horst Steimel

Zahnarzt

IMPRESSUM

Jahresbericht 2023

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche in Mannheim
Michael Graf, Direktor

Redaktion

Astrid Fehrenbach

Redaktionelle Beratung

Prof. Dr. Martin Albert

Gestaltung

Alexandra Schilowskaja, M.A.

Auflage

1.500

Druck

Texdat-Service gGmbH Inklusionsbetrieb Weinheim

Fotos

Julia Teek, Hyp Yerlikaya, Beratungsstelle Amalie

**Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche in Mannheim**

M1, 1a

68161 Mannheim

Telefon 0621 28000-0

Fax 0621 28000-199

info@diakonie-mannheim.de

www.diakonie-mannheim.de

**Beratungsstelle Amalie für
Frauen in der Prostitution**

Draisstraße 1

68169 Mannheim


Telefon 0621 28000-388

Fax 0621 97861954

amalie.mannheim@diakonie.ekiba.de

www.amalie-mannheim.de

 Besuche uns auf
Facebook

 Follow us on Instagram
#beratungsstelleamalie

Unser Spendenkonto

Diakonisches Werk Mannheim

Evangelische Bank eG

Stichwort „Amalie“

IBAN: DE64 5206 0410 0100 5067 61

BIC: GENODEF1EK1



Mitglied bei Sisters e.V.
für Ausstieg aus der
Prostitution
www.sisters-ev.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Kofinanziert vom Ministerium für
Soziales, Gesundheit und Integration
Baden-Württemberg

STADT MANNHEIM²